INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung 7

Zum Leben. Eugenie Kain:
1. April 1960 – 8. Jänner 2010 11
Vaterschreiben: das literarische Vaterwort 19

Alltag und soziale Realität
im Werk von Eugenie Kain 41
Alltag und Alltäglichkeit 41
Das sich langsam entfernende Diesseits:
Zur Erzählung „Just another city“ 44

Die Geschichtenerzählerin Eugenie Kain 47
Figuren und Perspektiven 53
Die Welt in Bildern 62

Das Wassermotiv 66
Wasser in der Kulturgeschichte:
ein Reservoir kultureller Symbolwelten 66
Wasser als Symbol der Reinigung,
Heilung und Wiedergeburt 67
Das Wassermotiv in der Literatur:
ein Spiegelbild seelischer Erlebnisse 70

Das Wassermotiv
in den Texten von Eugenie Kain 74
Die Funktion der Gewässer und
der Erzählband „Hohe Wasser“ 74
Die Donau, der Fluss 78
Das Meer 82
Der Regen, der See und andere Gewässer 86

Wasser-Welten: Wasser und Landschaft
in den Texten von Eugenie Kain 91
Landschaft und Natur in der Kulturgeschichte 91

Landschaft und Natur als literarischer Zufluchtsort 93
Die Wasser-Landschaften bei Eugenie Kain 94
1. Stadtlandschaften 94
2. Naturlandschaften 96
3. Wasserlandschaften 100

Erinnerung, Vergangenheit und Zukunft in den Texten von Eugenie Kain 104
Wasser: Symbol der Vergänglichkeit, Zeichen des Aufbruchs und Neubeginns 104
Schicksal und Tod bei Eugenie Kain: Der Roman „Flüsterlieder“ 107

Auszüge aus Notizbüchern 111

Schlussbemerkung 131

Literatur und Quellen 134
Primärliteratur 134
Sekundärliteratur 136

Anhang 141
Radio- und Fernsehsendungen, Gespräche mit Eugenie Kain 141
Alfred Pittertschatscher im Gespräch mit Marion Hussong Ebensee, 29. Oktober 2009 145
Fragen an Eugenie Kain 153

EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit setzt sich mit zwei gegensätzlichen und dennoch zentralen Elementen in Eugenie Kains Werk auseinander. Auf der einen Seite stehen in den Texten der Schriftstellerin die Schwere, das Alltagsleben, die soziale Realität und das durchschnittliche Leben. Auf der anderen Seite handeln die Erzählungen von Hoffnung, ungebrochenem Optimismus und der Sehnsucht der Protagonisten nach einer besseren Welt.

Als Metaebene zu den oftmals grauen, düsteren und nüchternen Schicksals- und Alltagsbeschreibungen ist im Werk als Konstante ein übergreifendes Naturmotiv zu finden, das sich durch die gesamten Texte zieht und das als Gleichnis für Hoffnung, Sehnsucht, ein Weitergehen, ein Gesunden, ein glückliches Abschiednehmen oder einen Neuanfang der Figuren stehen kann. Diese Thematisierung des Diesseits scheint in Eugenie Kains Prosatexten in den Motiven der Donau, des Meeres, des Regens, der Gewässer usw. in komprimierter Form auf.

Das Wasser in seinen vielen verschiedenen Erscheinungsformen steht in Kains Werk für ein Fließen, ein Weitergehen, für die Sehnsucht und als ein Symbol für Kraftschöpfung, mit deren Hilfe die Möglichkeit entsteht, Abstand zu Lebenskrisen und einen Weg für einen Neuanfang zu finden. Das Wassermotiv mündet in ein Ankommen, ein Durchatmen und ein Hoffnung-Schöpfen der Figuren.

In ihren Texten führt Eugenie Kain die ökonomischen Grausamkeiten und die soziale Realität in all ihren Facetten vor. Und sie zeigt Wege auf, wie das Leben leichter werden kann, in welchen Dingen oder an welchen Orten die Protagonisten Kraft finden, woraus sie Mut schöpfen und woran sie im Diesseits glauben, wenn sie sich vom Schicksal erdrückt fühlen und daran zweifeln, die Lebens-

herausforderungen bewältigen zu können. Eugenie Kains Literatur ist eine Literatur des Überlebens, der Lebens- und Leidensbewältigung. Charakteristisch ist in diesem Zusammenhang, dass Eugenie Kains letzter größerer Text „Sonnenstadt" ursprünglich „Lunaplatz" heißen hätte sollen. Die Autorin hat den ursprünglichen Titel also heller, kräftiger, strahlender, positiver konzipiert, aus der Nacht also den Tag gemacht. Lunaplatz heißt der zentrale Platz in der Solarcity in Linz.
Eugenie Kains Werk ist auch in einem biografischen Zusammenhang zu sehen, ausschlaggebend dabei die Krankheit und der Tod des Vaters (1997), dann des Mannes (2002) und zuletzt die eigene Erkrankung, die ihr Werk zunehmend prägte. Dem sozialpolitischen Frühwerk mit seinen konkreten Ausrichtungen folgten im Werk der mittleren Lebensphase zunehmend die Abstraktion und die Auslassung. Auch was nicht formuliert werden will, gehört zu ihren Texten. Im Frühwerk Eugenie Kains ist die Dominanz sozialer Themen stärker ausgeprägt, ab dem Roman „Atemnot" verlagert sich die Themenwahl zunehmend auf die Konfrontation mit Krankheit und Tod.

Linz spielte im Leben und im Schreiben Eugenie Kains eine bedeutende Rolle. In diesem biografischen Teil wird auch der „Vermittlerin und Pädagogin Kain" besondere Aufmerksamkeit geschenkt.
Eugenie Kain trat eher spät – sieht man von ihrer journalistischen Arbeit ab – an die literarische Öffentlichkeit. Sie war damals bereits 39 Jahre alt. Typisch für Autorinnen, deren Publizieren sehr häufig zeitversetzt zum Schreiben und erheblich später als bei Männern beginnt. Eugenie Kains Schaffen erstreckt sich, auf die belletristischen Veröffentlichungen ab 1999 bezogen, eigentlich nur auf elf Jahre. Freilich ist Eugenie Kain bereits seit dem 16. Lebensjahr literarisch tätig gewesen, ihr eigentlicher Durchbruch gelang aber eben erst mit 39 Jahren. Ihr

Frühwerk ist mit dem Beginn des Schreibens ab 1976 (als Sechzehnjährige) anzusetzen, ihre mittlere Schaffensperiode fällt in die Zeit von 1999 bis 2010 (ab den Buchveröffentlichungen), ein Spätwerk im herkömmlichen Sinn war ihr nicht mehr möglich.

Die vorliegende Arbeit konzentriert sich ausschließlich auf ausgewählte Prosatexte der Autorin. Die jeweiligen Themen der Texte (Alltag, Wasser, Natur, Landschaft) werden in theoretische Überlegungen und Ansätze eingebettet. Zur Veranschaulichung und Verdeutlichung dienen Textauszüge aus der Primärliteratur von Eugenie Kain. Die Begriffe „der Leser", „der Protagonist", „der Künstler" etc. sind neutral zu verstehen und neutral verwendet. Sie beziehen sich gleichermaßen auf die weibliche und die männliche Form. Der Begriff „Natur" ist in der Arbeit ausschließlich auf Landschaft bezogen.